

# ÖKOWORLD MIT GEWINNSPIEL VISIONEN

KUNDEN-  
INFORMATIONEN  
DER  
ÖKOWORLD LUX S.A.

AUSGABE  
JUNI 2010

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

das Sparprogramm der Bundesregierung hinterlässt einen faden Beigeschmack. Erneut hat es offensichtlich nicht zu einem mutigen und größeren Wurf gereicht, obwohl auch die gutsituierten Bevölkerungsgruppen öffentlich erklären, ihren Beitrag leisten zu wollen. Nachhaltige Sparvorschläge hat auch Jochen Flasbarth, Präsident des Umweltbundesamtes (UBA): „In Zeiten der Rekordverschuldung müssen alle Subventionen auf den Prüfstand“, mahnt Flasbarth. „Der Abbau sollte... gezielt bei umweltschädlichen Subventionen ansetzen“.

Im Bericht „Umweltschädliche Subventionen in Deutschland“ listet das UBA für das Jahr 2008 umweltschädigende Subventionen des Bundes in Höhe von 48 Mrd. EUR auf. Immerhin ein Fünftel des Bundeshaushaltes. Fast die Hälfte begünstigt direkt den Verbrauch fossiler Energieträger und macht Anstrengungen für den Klimaschutz zunichte. Ein verträglicher Abbau würde das Staatsäckel erheblich entlasten und dem Klimaschutz dienen. Beim Subventionsabbau steht Deutschland ohnehin international in der Pflicht. Das Kyoto-Protokoll fordert die Abschaffung der Subventionen, die die Minderung von Treibhausgasen behindern.

Deutschland hat sich zudem im Rahmen der G20-Beschlüsse von Pittsburgh (September 2009) dazu verpflichtet, Subventionen für fossile Energieträger auslaufen zu lassen. Die Sparbeschlüsse wären ein guter Zeitpunkt gewesen, damit zu beginnen.

**GEWINNEN SIE DEN  
FAIRTRADE FUSSBALL...**  
Mehr dazu auf Seite 12

Ein weiteres Thema hat den vergangenen Monat beherrscht. Die Ölplattform Deep Water Horizon und die BP-Öl-Katastrophe im Golf von Mexiko. Täglich berichteten die Medien über die sich ausweitenden Umweltschäden und das Unvermögen von BP-Oil, der Katastrophe Herr zu werden. Zwischen all diesen Nachrichten kam die Meldung, dass am 21. Mai auch in der Nordsee vor der norwegischen Küste die Ölplattform Gullfaks C der skandinavischen Ölgesellschaft Statoil einer ähnlichen Katastrophe nur knapp entgangen ist. Auch hier hatte wie im Golf von Mexico das Sicherheitsventil, der sogenannte Blow Out Preventer (BOP), versagt. Glück im Unglück: Im Gegensatz zur Deep Water Horizon hatte die Gullfaks C zwei BOP, der zweite funktionierte. BP hatte sich im Golf von Mexico den zweiten BOP gespart! Und das wird teuer. Nicht nur für BP, sondern für uns alle!

Egal ob Tiefseebohrungen oder Atomenergie: Komplexe Systeme, deren Risiken unzureichend erforscht sind, bleiben ein Wagnis. In den Anfängen der Kernindustrie diskutierten die Fachleute noch über den GAU. Waren AKW für eine derartige Katastrophe gerüstet? Die Antwort sind sie uns bis heute – ähnlich wie bei der Tiefseebohrung – schuldig geblieben. Heute weht jedoch ein anderer Geist. In Anlehnung an das 2005 veröffentlichte Buch „Freakonomics“ über Wirtschaftsmechanismen im Alltag, ruft der Wirtschaftskolumnist David Leonhardt im „New York Times Magazine“ ein ganz neues Zeitalter aus. Verhaltensweisen, wie sie aktuell in der Ölindustrie oder auch an den Börsen herrschen, seien eine Erscheinung der „Spillonomics“. Frei übersetzt bedeutet „Spillonomics“ etwa „Katastrophenwirtschaft“. Die Ölpest (oil spill) oder andere Katastrophen werden ihm zufolge für den Profit bewusst in Kauf genommen, weil man die Risiken gar nicht kalkulieren kann. Natur, Zufall, Schlamperei, Betrug, Sabotage usw. lassen sich nicht berechnen, selbst wenn man es wollte. BP und Deep Water Horizon bleiben ein mahnendes Beispiel.

Spill-Ökonomen sind dagegen knallharte Rechner. Die Wahrscheinlichkeit, dass sich unglückliche Umstände zu einem Flameout auf einer Ölplattform oder zu einer Finanzkrise an den Börsen verketteten, ist so gering, dass man sich das Geschäft nicht verderben lässt. Also bohren Ölmultis immer tiefer, bis ganze Meere ölverseucht sind und Finanzjongleure spekulieren immer wilder, bis ganze Volkswirtschaften in Existenznot geraten.



EDITORIAL





**GEWINNEN SIE DEN  
FAIRTRADE FUSSBALL...**  
Mehr dazu auf Seite 12

Wir beglückwünschen Sie zu allen Kunden, denen Sie in den letzten 14 Jahren ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC vermittelt haben. Garantiert ohne BP-Oil. Auch die nächsten 14 und 140 Jahre. Entsprechend den Anlagekriterien des ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC Nr. 4e (verbindlich festgelegt in Teil II des Verwaltungsreglements) investiert der Fonds nicht in Unternehmen, die Raubbau an natürlichen Ressourcen betreiben oder dazu beitragen. Hierzu zählt natürlich die Erdölindustrie. Ist das nicht ein schönes Argument im Beratungsgespräch?

Um bei der WM zu bleiben: Bringen Sie gerade jetzt bei Ihren neuen Kunden ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC ins Spiel.

Lesen Sie in dieser Ausgabe:

- 1 MARKT DER NACHHALTIGKEIT
  - GROSSANLEGER SETZEN WEITER AUF NACHHALTIGKEIT
- 2 IM FOKUS
  - WIR SIND ALLE BP
  - NACHHALTIGE ÖLPEST
- 3 KOMMENTAR DES ÖKOWORLD-PORTFOLIO MANagements
  - MARKTOMMENTAR MAI 2010
- 4 ERLESENES
  - STATOIL EVAKUIERT NORWEGISCHE BOHRINSEL
  - BERGBAU BRINGT WASSERNOT
- 5 INTERNA & NEUIGKEITEN
  - RÜCKGEWINNUNG DES INVESTORENVERTRAUENS
  - ÖKOWORLD VERTRIEBS-TEAM (AUSSENDIENST)
  - VERKAUFSMATERIALIEN FÜR IHRE VERTRIEBSARBEIT
- 6 GEWINN (-SPIEL) MIT SINN
  - FAIR IST DER VOLLTREFFER – WEGEN DER GROSSEN NACHFRAGE 14 WEITERE FAIRTRADE-FUSSBÄLLE ZU GEWINNEN

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht



Ihr Ralph Prudent  
Geschäftsführer der ÖKOWORLD LUX S.A.  
Repräsentanz GmbH

# 1

## MARKT DER NACHHALTIGKEIT

### STUDIE: GROSSANLEGER SETZEN WEITER AUF NACHHALTIGKEIT

Zwei Drittel der deutschen Profianleger sind in ökologisch, sozial oder ethisch ausgerichtete Anlageprodukte investiert. Waren es im vergangenen Jahr noch 64 %, so hat sich ihr Anteil aktuell auf 68 % erhöht. Dies ist eines der Ergebnisse der zweiten Studie von Union Investment zu nachhaltigen Investments bei institutionellen Investoren. Daran hatten sich 242 Großanleger wie Versicherungen, Pensionskassen, Banken und Stiftungen beteiligt.

#### NACHHALTIGKEIT UNTERSTÜTZT DAS RISIKOMANAGEMENT

Als wichtigstes Motiv für die Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien sehen professionelle Anleger die Chance zur Optimierung ihres Risikomanagements. 74 % aller nachhaltig investierenden Anleger gaben dies als Grund für ihr Engagement an – ein Anstieg um vier Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr.

#### IMAGEVERBESSERUNG DURCH NACHHALTIGES INVESTIEREN

Die Außendarstellung der Investoren spielt bei der Entscheidung für nachhaltige Investments ebenfalls eine große Rolle. Knapp 74 % sehen darin eine Verbesserung ihres Images und 72 % nützliche Chancen für ihre PR- und Marketingaktivitäten. 70 % der Großanleger reagieren mit nachhaltigen Anlagen auf die Nachfrage ihrer Kunden oder Mitglieder. Beide Motive nahmen in ihrer Bedeutung gegenüber dem Vorjahr leicht zu. Verbesserte Renditeerwartungen spielen demgegenüber eine eher untergeordnete Rolle. Dieses Motiv nannten lediglich 40 % der Studienteilnehmer.

#### NACHFRAGE STEIGT WEITER - ABER LANGSAMER

Auf Sicht von 5 Jahren erwartet die Mehrheit der Großanleger (55 %) eine positive Marktentwicklung bei nachhaltigen Anlageprodukten. Im Vergleich zum Vorjahr ist jedoch eine deutlich gebremste Entwicklung bei der eigenen Investitionstätigkeit zu beobachten. Auf 5-Jahres-Basis wollen die Anleger ihre Nachhaltigkeitsquote gegenwärtig nur noch um durchschnittlich 51 % erhöhen. Im Jahr zuvor war das Wachstum noch mit 106 % angegeben worden. Die Einstellung der Investoren ist zunehmend durch Verunsicherung geprägt. Dies kann auch auf einen leicht gesunkenen Kenntnisstand zurückzuführen sein. Bezeichneten im Vorjahr noch 37 % der Befragten ihre Kenntnisse als gut oder sehr gut, sind es aktuell nur noch 30 %. Im Durchschnitt stufen die Anleger ihr Wissen als weder besonders gut noch besonders schlecht, also auf mittlerem Niveau ein. Dass die meisten Investoren hier Verbesserungspotential sehen, zeigt die Frage nach dem Beratungsbedarf im eigenen Hause. 61 % bezeichnen diesen als hoch oder sehr hoch. Verbesserungsbedarf sehen institutionelle Anleger auch bei den Vermögensverwaltern.

Quelle: Pressemeldung von Union Investment vom 20. Mai 2010

## WIR SIND ALLE BP

stern Artikel vom 9. Juni 2010 von Nils Kruse

Es ist auch unser unstillbarer Öldurst, der die Konzerne dazu bringt, der Erde den letzten Rest des kostbaren Rohstoffs abzurufen. Die Bilder, die aus dem Mississippi-Delta um die Welt gehen, sind fürchterlich. Sie machen traurig angesichts der unvorstellbaren Schäden, die das ausströmende Öl anrichtet. Sich über die Ölpest zu empören, die dem Untergang der „Deepwater Horizon“ folgte, gehört zum guten Ton. Aber wir tragen alle Anteil daran.

Ob als Konsument, der im Supermarkt kiloweise Kunststoffe kauft. Als Urlauber, der tonnenweise Kerosin in die Luft bläst. Als Arbeitnehmer, der seinen Weg zum Job im Auto zurücklegt. Als Bürger, der seine Regierung nicht genug zu einer Energiewende drängt. Es ist schlicht unser Durst nach Öl, der die Nachfrage antreibt. Es ist unser Durst, der Firmen wie BP dazu anstachelt, dem Planeten immer mehr schwarzes Gold abzupressen – in immer größeren Tiefen, mit immer aufwändigeren Bohrungen, mit immer unkalkulierbareren Risiken.

### 14 MILLIARDEN LITER ÖL WERDEN TÄGLICH VERBRAUCHT

Rund 86 Millionen Barrel Erdöl werden laut der Internationalen Energieagentur, einer Unterbehörde der OECD, jeden Tag weltweit verbraucht. Das entspricht einem Volumen von rund 14 Milliarden Litern täglich – notwendig für Benzin und Diesel, für Medikamente, Düngemittel und Textilien, für Verpackungen, Waschmittel und Farben. Allein für Kunststoffe wird in Deutschland ein Viertel des Öls verwendet. Die Kunststoffindustrie berichtet erfreut, dass ihre Umsätze seit 1950 im Schnitt um neun Prozent gewachsen sind – pro Jahr. Auch die aktuellen Zahlen deuten darauf hin, dass der Kunststoffhunger noch lange nicht gestillt ist.

Das hat direkte Folgen für den Ölverbrauch, der in Deutschland zwischen 2007 und 2008 um 4,7 % gestiegen ist. In den USA, dem größten Ölschlucker der Welt, war der Konsum zwar zuletzt rückläufig, hat in den vergangenen Jahren aber insgesamt zugenommen. Das gilt auch weltweit: Die Internationale Energieagentur schätzt, dass der Bedarf um 1 % pro Jahr steigen wird.

Der Hauptgrund dafür ist, dass allein der Plastikkram, der den Alltag frisch, praktisch und bunt macht, all die Kaffeeverpackungen, der Leim und die Druckerschwärze für Bücher, Zahnpastatuben, Kugelschreiber, Panini-Bildchen, PET-Flaschen, CD-Rohlinge, Einkaufstüten und Blumentöpfe aus den Fabriken in die Supermärkte und von dort in die Stuben der Konsumenten, also zu uns allen gelangen muss. Mehr als die Hälfte des weltweit produzierten Erdöls wird von Autos und Lkw, von Bussen und Schiffen verbrannt - und die Gesamtmenge steigt gerade dann, wenn es der Wirtschaft gut geht und viele Menschen viele Waren kaufen. Wer eine blühende Wirtschaft will, muss auch eine blühende Erdölindustrie in Kauf nehmen.



### ZWEI, DREI MAL IM JAHR GRASSIERT DIE BENZINWUT

Die Kehrseite des gewünschten Wohlstands: ein steigender Ölpreis, den die Autofahrer am deutlichsten an der Zapfsäule zu spüren bekommen. Deutschland gerät zwei bis drei Mal im Jahr in Benzinwut, wenn, meistens zu Beginn der wichtigen Ferienzeiten, die Ölkonzerne die Spritkosten hochsetzen. Zwar mag die Preisgestaltung auf fragwürdige Weise zustande kommen – doch die Empörungswelle zeigt vor allem, dass Treibstoff als Grundnahrungsmittel betrachtet wird, wie Bier und Brot, dauerverfügbar und billig. Wer kann es den Ölkonzernen verdenken, dass sie diese Nachfrage stillen wollen?

### DAS PROBLEM: DER ROHSTOFF GEHT LANGSAM AUS

Experten sind sich uneinig darüber, wann genau der „Peak Oil“ erreicht ist, der Punkt, von dem an nicht mehr Öl gefördert werden kann. Einige glauben, er sei bereits 2007 überschritten worden und die Vorräte werden in den nächsten 30 bis 40 Jahren aufgebraucht sein. Die größten Rest-Ressourcen, so der aktuelle Stand, liegen kilometertief unter den Weltmeeren, vor allem im Golf von Mexiko, vor Westafrika und der brasilianischen Küste. Wegen der politisch angespannten Lage in den klassischen Petrostaaten des Nahen Ostens bohren sich die Ölgesellschaften deshalb in 3000 Meter Tiefe vor, um dem Volk zu geben, was das Volk wünscht.

### DER BEDARF STEIGT VOR ALLEM IN DEN SCHWELLENLÄNDERN

So wird die Zahl der Pkw in den nächsten sieben Jahren weltweit um 20 % zunehmen, wie Polk Marketing, ein auf die Automobilbranche spezialisiertes US-Marktforschungsinstitut, errechnet hat. Vor allem in Ländern wie China, Brasilien und Indien, die einen großen Nachholbedarf haben. Aber selbst in Deutschland, wo schon jetzt auf jeden zweiten Bürger ein Auto kommt, wird es in Zukunft noch mehr Autos geben. Allerdings, und das ist die gute Nachricht, steigt auch der Anteil der Fahrzeuge, die mit alternativen Techniken angetrieben werden - wenn auch längst nicht so stark, wie es Umweltschützer gerne hätten. Prognosen zufolge wird im Jahr 2020 nicht mal jeder dritte Wagen weltweit mit einem Elektro- oder Hybridmotor ausgestattet sein.

## MEHR STROM- ODER GASAUTOS BEI STÄRKERER NACHFRAGE

Letztlich sind an der nur schleppend vorankommenden Abkehr von Verbrennungsmotoren auch wir als Verbraucher Schuld. Denn die Automobilindustrie würde mehr Strom- oder Gasautos bauen, wenn die Nachfrage danach höher wäre. Allerdings gibt sich auch die Politik, als Wegbereiter und Wegweiser für die Durchsetzung neuer Techniken, nicht besonders viel Mühe, die Bedeutung des Erdöls zu reduzieren. Sie könnte etwa den Kauf von Elektrowagen subventionieren. Anders als etwa in Japan, China oder den USA sind die staatlichen Zuschüsse in Deutschland läppisch. Die Regierung könnte auch schlicht den Preis für Benzin erhöhen, um den Sprit unattraktiver zu machen. Das hatte übrigens im März der damalige Bundespräsident Horst Köhler gefordert und als Reaktion sofort die Schelte von sämtlichen Stammtischen dieses Landes geerntet.

Mit derartig unpopulären Forderungen wagt sich die Politik selten aus der Deckung. Zwar schreiben sich die Regierungen gerne den Slogan „Weg vom Öl“ in ihre Programme, wie etwa die Große Koalition 2005. Doch sie wissen auch, dass solche ambitionierten und wohlklingenden Vorhaben spätestens am Streit über geeignete Energie-Alternativen scheitern. Und leider üben wir Bürger und Wähler nicht genug Druck auf die politische Führung aus, um dem Ölwahn ein Ende zu setzen.

Wahr ist aber leider auch, dass es bislang keinen echten Ersatz für Erdöl gibt. Um Autos auf Elektrobetrieb umzurüsten, braucht es Strom – der, je nach politischer Verortung, entweder aus Atomkraft, regenerativen Energien oder Kohle gewonnen werden könnte. Allerdings scheut die Politik bislang davor zurück, erdölintensive Industrien zu sanktionieren oder umgekehrt alternative Verfahren zu subventionieren.

## ES IST AN UNS, DEN ÖLDURST ZU VERMINDERN

Ob Spielzeug oder Billigkleidung aus China, der Urlaub in Mallorca, die tägliche Fahrt zur Arbeit oder die Shoppingtour am Samstag – ohne Öl läuft nicht viel auf dieser Welt. Aber es gibt bereits Alternativen zu einem erdölverzehrenden Leben und zu den Konsequenzen, die damit einhergehen. Es ist an uns Verbrauchern, auf Plastikverpackungen zu verzichten. Es ist an uns Pendlern, statt im Auto mit der Bahn oder dem Fahrrad zur Arbeit zu fahren. Und es ist an uns Bürgern, Politikern und Parteien dazu zu drängen, Anreize für ein ölärmteres Leben zu schaffen.

Quelle: :  
*DER STERN* vom 9. Juni 2010, <http://www.stern.de/panorama/2-oelpest-im-golf-von-mexico-wir-sind-alle-bp-1571594.html>

### KOMMENTAR UND AUFRUF VON RALPH PRUDENT, VERTRIEBSGESCHÄFTSFÜHRER DER ÖKOWORLD-VERTRIEBSGESELLSCHAFT:



„Dieser stern-Artikel vom 9. Juni 2010 von Nils Kruse führt an einem dramatischen Beispiel plausibel vor Augen, dass die Zukunft den alternativen Energien und der Abkehr von in absehbarer Zeit nicht mehr verfügbaren fossilen Ressourcen gehört. Aber auch, dass die Wohlstandsgesellschaft ihren Teil eigeninitiativ leisten muss. Jeder muss sich an die eigene Nase fassen und durch sein Handeln den ersten Schritt tun. Und jeder muss in seiner Funktion als mündiger Bürger und Wähler mehr Druck auf die politische Führung ausüben, um fossilen Energieträgern konsequent das Aus zu bescheren.“

Dieses Argument lässt sich durch Berater, Vermittler und Vermögensverwalter überzeugend im Beratungsgespräch beim Kunden nutzen. Denn es ist einfach zu vermitteln, dass man durch fossiles Investment seinem Geld für morgen und übermorgen keine gute Richtung geben kann. Und dass der Boom der alternativen Verfahren vorprogrammiert ist. Der folgende Beitrag „Nachhaltige Ölpest“ widmet sich der Frage, was BP überhaupt in „Nachhaltigkeitsdepots“ zu suchen hat.“



**GEWINNEN SIE DEN  
FAIRTRADE FUSSBALL...**  
Mehr dazu auf Seite 12

## NACHHALTIGE ÖLPEST

### BP und kein Ende.

Laut Schätzungen von Regierungsexperten fließen täglich zwischen 1,9 und 3 Millionen Liter Öl ins Meer. Ein Ende ist nicht abzusehen.

### GRÜNGEFÄRBTER LIEBLING

Die Reputation von BP, bis vor Kurzem noch grüngefärbter Liebling vieler Best-in-Class Nachhaltigkeitsfonds und profitables Dauerinvestment, ist dauerhaft geschädigt.



Inzwischen setzt sich offensichtlich die Sichtweise durch, dass die Katastrophe, die anfangs wie ein tragischer Unfall wirkte, tatsächlich das Ergebnis von Schluderiei, Leichtsinnigkeit und Gewinnstreben ist.

### PROFITGIER UND TECHNISCHER PFUSCH

Ist die Explosion und der dramatische Untergang der Ölplattform Deep Water Horizon die Folge verantwortungslosen Risikomanagements der Betreiber Halliburton, Transocean und BP? Unabhängig von den ohnehin hohen Risiken einer Tiefseebohrung, soll BP erhebliche Zusatzrisiken aus Kostengründen bewusst mit in Kauf genommen haben. Aus internen BP Dokumenten geht hervor, dass bereits drei Wochen nach Beginn der Bohrungen im Oktober 2009 BP-Techniker festgestellt haben, dass in 4.000 Metern Tiefe unerwartet Gas vom Gestein in die Bohrung drang. Nachdem eine Mess-Sonde im Bohrloch steckenblieb und dann im geneigten Winkel bis auf 5.600 Meter weiter gebohrt wurde, nahm BP bewusst unzureichende

Rohrabdichtungen in Kauf und verzichtete aus Kostengründen auf den zeitintensiven Einsatz einer Zement-Sonde.

### ÖLVORKOMMEN GEHEN ZUR NEIGE

So richtig die Vorwürfe gegen BP auch sein mögen, sie lenken vom wahren Problem ab. Im Gespräch mit der Nachrichtenagentur dpa erläuterte die Energieexpertin Claudia Kemfert vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW): „Die leicht erschließbaren Ölvorkommen – etwa in Saudi-Arabien – gehen langsam zur Neige.“ Zeitgleich steige jedoch die Öl-Nachfrage. „Um diese Nachfrage bedienen zu können, braucht man die Tiefseereserven. 25 % aller bekannten Ölreserven sind in der Tiefsee.“

### WER IM GLASHAUS SITZT UND SELBER ÖL BOHRT

Unterdessen schießen sich die anderen Ölmultis auf BP ein, um von den grundsätzlichen Gefahren und Risiken der Tiefseeförderung abzulenken. Die sonst so einträchtige Branche lässt BP im Regen stehen. Die Explosionen auf der Plattform seien ein Unfall gewesen, der sich wahrscheinlich niemals wiederholen werde. Und eigentlich hätte er gar nicht passieren dürfen, ist die einhellige Branchenmeinung. Wenn man sich an die Richtlinien halte, wie eine Ölquelle in der Tiefsee betrieben werden sollte, dann könne gar nichts schief gehen, sagte Exxon-Mobile-Chef Rex Tillerson bei einer Anhörung. Kollege John Watson von Chevron pflichtete bei: „Jeder unserer Mitarbeiter hat die Befugnis, die Arbeit zu stoppen, wenn er etwas Unsicheres sieht.“

### NORDSEE IN GEFAHR

Die Realität sieht jedoch anders aus. Fast unbemerkt von der Öffentlichkeit hat sich am 21. Mai 2010 ein weiterer Zwischenfall auf einer Ölplattform ereignet. Die Norwegische Ölgesellschaft Statoil – ein weiterer Liebling der Best-in-Class Manager – ist knapp einer ähnlichen Katastrophe entgangen.

### BRANCHE AM PRANGER

Zu einem sehr bedrohlichen Ergebnis kommt auch eine Anhörung vor dem US Kongress. Geladen waren die Chefs der fünf größten US-Ölmultis. BP, so die These der US-Abgeordneten, wäre kein Einzelfall. Schlamperei sei auch hier an der Tagesordnung. Insbesondere haben sich die Abgeordneten über die Notfallpläne der Ölmultis gebeugt. Dabei haben sie herausgefunden, dass diese nicht nur schlampig und unzureichend sind, sondern bis auf die Farbe der Aktendeckel identisch wirken. Teilweise sind ganze sicherheitsrelevante Passagen wortwörtlich identisch. Nicht nur der Notfallplan von BP, sondern auch die anderen fünf Notfallpläne widmen sich sehr ausführlich dem Schutz von Walrössern im Falle einer Ölkatastrophe. Peinlich ist daran jedoch, dass es bereits seit drei Millionen Jahren keine Walrösser mehr im Golf von Mexiko gibt!

## GANZE 0,1 % FÜR DIE RISIKOPRÄVENTION

Besonders prekär: Zusammen haben diese fünf Ölkonzerne in den vergangenen drei Jahren ca. 290 Mrd. \$ Gewinn gemacht. Allerdings haben sie im Schnitt nur 20 Mio. \$ pro Jahr investiert, um Katastrophen wie diese zu verhindern. Das sind nicht einmal 0,1 % für die Risikoprävention!

## CIRCA 50 % VERLOREN – BP FAST AUF RAMSCHSTATUS

Dass BP die Angriffe von Politikern und aus der eigenen Branche unbeschadet übersteht, können sich Branchenkenner kaum mehr vorstellen. Die Devise ist: raus aus BP. Fast 50 % seines Börsenwertes hat der Konzern seit dem 20. April 2010 verloren. Für weitere Verunsicherung am Markt sorgte die Ratingagentur Fitch. Sie stufte das Rating des Ölkonzerns erneut herab, von AA auf BBB. Damit liegt die Bonitätsnote nur noch zwei Stufen über Ramschstatus. Nach Schätzungen von Analysten kommen Forderungen zwischen 5 und 40 Mrd. US \$ auf BP zu. Der Konzern erwägt inzwischen eine Aussetzung der Dividende. Besonders hart würde dies im übrigen britische Rentner treffen. Bisher zeichnete BP im Durchschnitt für 12 % des Dividendeneinkommens britischer Pensionsfonds verantwortlich. Wenn die Briten zudem ihre gesamten Barmittel in einen Fonds einzahlen und die Kontrolle über ihre Öl- und Gasförderung in den USA abgeben müssen und obendrein noch von öffentlichen Aufträgen in Amerika ausgeschlossen werden, bleibt ihnen wohl nicht mehr viel übrig.

## SCHLUUDERER IM DEPOT

Nachhaltigkeitsfonds sollen eigentlich nur Aktien aufnehmen, wenn die Firmen umweltschonend und sozial verantwortlich handeln. Unter dem Label „Nachhaltigkeitsfonds“ wird gerne der Best-in-class-Ansatz angewandt. Das ist bei ÖKOWORLD ausgeschlossen. Bei diesem Best-in-class-Modell wird nur der Branchenstandard gemessen, so dass auch „das beste Unternehmen unter den Schlechten“ die Chance hat, ins nachhaltige Best-in-class-Portfolio aufgenommen zu werden. So landet auch schon mal eine BP wegen ihres Umwelt- und Risikomanagements in Best-in-class-Portfolios, obwohl Erdöl grundsätzlich nicht ohne schwerwiegende Umweltbelastungen gefördert werden kann.

Aber auch andere Ölfirmen wie Statoil, Shell oder Total hängen sich gerne ein grünes Mäntelchen um und werden oft in derartige Portfolios aufgenommen. Dadurch wird der Eindruck vermittelt, als sei es dauerhaft „damit getan“, Belastungen, relativ betrachtet, so gering wie möglich zu halten, selbst dann, wenn sie, absolut betrachtet, zu hoch bleiben.

Aus Sicht der nachhaltigen Kapitalanlage ist es spätestens seit der von BP verursachten Ölpest im Golf von Mexiko und der Beinahekatastrophe auf der Statoil Plattform Gullfaks C in der Nordsee geboten, auf Ölinvestments grundsätzlich zu verzichten.

## KEIN ERDÖL IN ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC

ÖKOWORLD schließt derartige Umweltrisiken im ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC konsequent und transparent aus. Entsprechend den Anlagekriterien des ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC Nr. 4 e (verbindlich festgelegt in Teil II des Verwaltungsreglements) investiert der Fonds nicht in Unternehmen, die Raubbau an natürlichen Ressourcen betreiben oder dazu beitragen. Hierzu zählt natürlich die Erdölindustrie. Zudem verursacht die Förderung und Weiterverarbeitung nicht erneuerbarer Rohstoffe wie Öl seit jeher sehr schwerwiegende Umweltbelastungen. Unternehmen, die diese Rohstoffe fördern, sind nicht investierbar. Zusätzlich bewertet der Anlageausschuss auch die Zulieferkette. Immer dann, wenn Rohstoff-Effekte eine wesentliche Rolle in der Supply Chain eines Produkts spielen, beeinflusst dies die Bewertung des Produkts und damit auch des Unternehmens.

# ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC

**FÜR IHRE KUNDEN BEDEUTET  
DIES EIN ERDÖLFREIES INVESTMENT  
UND GEWINN MIT SINN!**



**GEWINNEN SIE DEN  
FAIRTRADE FUSSBALL...  
Mehr dazu auf Seite 12**

## MARKTKOMMENTAR MAI 2010

Die Kursentwicklung im Mai war geprägt durch die anhaltenden Unsicherheiten über die weitere Entwicklung des europäischen Währungsraums aufgrund der anhaltenden Schuldenkrise. Kaum war die Situation in Griechenland durch Finanzhilfen von Europäischer Union (EU) und Internationalem Währungsfonds (IWF) gesichert, richtete sich das Augenmerk auf andere Länder wie Spanien und Portugal.

### RETTUNGSSCHIRM VON 750 MRD. EURO

Erst durch die Auflage eines Rettungsschirmes von insgesamt 750 Mrd. Euro entwich die Unsicherheit über unmittelbar bevorstehende Staatsbankrotte. Beruhigend wirkte auch, dass nicht nur Griechenland, sondern auch weitere Staaten in Europa strikte Sparmaßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte ankündigten. Die Marktteilnehmer blieben jedoch weiterhin beunruhigt. Die Unsicherheit über die weiteren Wachstumsperspektiven dominierte die Börsen. Positive makroökonomische Nachrichten und in der Breite überzeugende Zwischenergebnisse der Unternehmen konnten die Kurse kaum unterstützen. Die Stärke der wirtschaftlichen Entwicklung lässt sich beispielsweise erkennen am US-Einkaufmanagerindex (ISM Index), der auf den höchsten Wert seit sechs Jahren stieg. Das US-Konsumentenvertrauen erreichte ebenfalls ein 2 Jahreshoch. Die OECD schraubte das erwartete globale Wachstum für das Jahr 2010 von 3,4 % auf 4,6 % bzw. für 2011 von 3,7 % auf 4,5 % hoch.

Die Entwicklungen in den südeuropäischen Staaten wirkten sich im Mai sehr stark auf die Währungen aus. Der US-Dollar agierte traditionell als „sichere Hafenwährung“ und gewann gegenüber dem Euro über 7 % an Wert hinzu.

### DIE AKTIENMÄRKTE

Die Aktienmärkte gaben im Monatsverlauf deutlich nach. Der Dow Jones Stoxx 600 sank um 4,7 %. So verlor der US-amerikanischen Leitindizes S&P 500 knapp 8 %. Auch an den asiatischen Börsen reduzierten sich die Notierungen deutlich. Beispielsweise reagierte der japanische Nikkei Index über -11 % und die chinesische Leitbörse in Shanghai gab um 9,3 % nach. Unser ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC konnte sich in dem turbulenten Umfeld behaupten und gab um 4,61 % nach.

### DRAMA IM GOLF VON MEXIKO

Ein weiteres sehr bedeutendes Thema beherrschte nicht nur die Kapitalmärkte, sondern die ganze Welt. Der Untergang der Bohrinself Deep Water Horizon im Golf von Mexiko, die fatalen Folgen für die Umwelt und die unzähligen, erfolglosen Versuche, die Katastrophe einzudämmen zeigen, dass die Nutzung moderner technische Methoden im Detail hinterfragt werden muss. Tiefseebohrungen nach Öl sind

technisch extrem anspruchsvoll. Die Technologien sind kaum erprobt – oft werden Entwicklungen während der Bohrungen vorangetrieben. Kritische Vorfälle bei Tiefseebohrungen kommen aber nicht nur im Golf von Mexiko, sondern auch in anderen Regionen, beispielsweise der Nordsee, vor. Bei der Entwicklung neuer Technologien wurden bedeutende Risiken unterschätzt, Maßnahmen zur Reaktion auf Fehlentwicklungen, beispielsweise zur Bekämpfung von Öllecks, wurden nur unzureichend entwickelt und die langfristigen Kosten und Schäden belasten die breite Gesellschaft. Mehr als 20 Jahre nach dem Tankerunglück der Exxon Valdez, wird noch heute giftiges Öl an die Küsten gespült. Die Katastrophe im Golf von Mexiko wird ebenfalls noch über viele Jahre hinweg negative Folgen für Umwelt und Anwohner des Golfs haben.

### ANLAGEPHILOSOPHIE ÖKOWORLD

Die nachhaltige Anlagephilosophie verzichtet konsequent auf die Ausbeutung endlicher Ressourcen, insbesondere Öl. Der Abbau endlicher Ressourcen ist nicht mit einer nachhaltigen Entwicklung vereinbar. Im aktuellen Kontext ist noch wichtiger, dass ÖKOWORLD-Fonds vermeiden, unkalkulierbare Risiken einzugehen. Dazu gehören eben nicht nur die potentiellen Folgen von beispielsweise nuklearen Vorfällen in Atomkraftwerken, sondern eben auch die von Tiefseebohrungen.

### AUSBLICK

Für die kommenden Monate sehen wir die Unsicherheitsfaktoren weiterhin im Fokus der Investoren bleiben. Wir gehen aber davon aus, dass die Unternehmen am Erholungskurs der Wirtschaft partizipieren können und damit der Grundstein für einen weiteren Aufschwung am Aktienmarkt gelegt wird.

### BESTIMMENDE THEMEN

Die bedeutenden Investmentthemen in dem Fonds ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC bleiben weiterhin bestehen. Auch im schwierigen Umfeld sollten diese Bereiche überdurchschnittlich profitieren, da die langfristigen Treiber ungebrochen sind. Den größten Anteil bildet derzeit das Thema Gesundheit. Die demographische Entwicklung mit alternden Gesellschaften und die kontinuierliche Zunahme an Zivilisationskrankheiten, wie Diabetes, sorgen für anhaltend starke Nachfrage. Die Erzeugung von Energie aus den alternativen Quellen Wind oder Sonne bildet einen weiteren wichtigen Schwerpunkt. Kontinuierlicher technischer Fortschritt sorgt dafür, dass die Stromerzeugung billiger wird und bald mit Strom aus fossilen Quellen konkurrieren kann. Unternehmen die über eine starke Position gegenüber Wettbewerbern verfügen, bestimmen das Portfolio. Den drittgrößten Themenbereich bildet der nachhaltige Transport. Betreiber von Eisenbahn- und Buslinien spielen eine große Rolle, aber auch Ausrüster und Zulieferer.



Frank Fey



Alexander Funk



Felix Schnell

Frank Fey, Alexander Funk und Felix Schnell  
Portfoliomanager der ÖKOWORLD LUX S.A.



## STATOIL EVAKUIERT NORWEGISCHE BOHRINSEL

In der Nordsee hat der norwegische Ölkonzern Statoil seine Bohrplattform Gullfaks C zum Teil evakuiert. Das Unternehmen gab jedoch Entwarnung und erklärte, dass die Lage unter Kontrolle sei. In der Nordsee wurde bereits am Mittwoch eine Bohrinselfirma Statoil evakuiert. Als Grund gab das Unternehmen an, dass ein Sicherheitssystem nicht voll funktioniert habe.

Inzwischen sei die Lage jedoch stabil und unter Kontrolle, so das Unternehmen. Unklar sei jedoch, wann das zweite Sicherungssystem wieder intakt sei. 89 Mitarbeiter mussten die Plattform am Mittwoch verlassen, 140 weitere hielten die Stellung. Die Ölförderung wurde eingestellt. (NCA/dpa)

Quelle: noows nachrichten: <http://www.noows.de/statoil-evakuiert-norwegische-bohrinsel-18533>



## BERGBAU BRINGT WASSERNOT

LAC-Zentrum sucht mehr Ausgewogenheit zwischen Bergbau und Umweltschutz

Mit dem Sturm auf Uranerz steht Namibia gleichzeitig vor der Herausforderung, zwischen nachhaltiger Nutzung von Mineralien sowie anderer natürlicher Ressourcen und dem zukunftsorientierten Schutz der Umwelt ein gesundes Gleichgewicht herzustellen.

Windhoek – Das Zentrum für Rechtsbeistand (LAC: Legal Assistance Center) hat dieses Spannungsfeld zum Anlass genommen, in Zusammenarbeit mit namhaften Wissenschaftlern in Namibia und der Juristenhochschule Stanford in den USA (Stanford Law School) zwei Studien herauszugeben, die den Druck der Minen auf die Wasserreserven und die Auswirkungen des Bergbaus in den Naturparks Namibias auf die Umwelt behandeln: „Not coming up dry“ – Regulating the Use of Namibia's scarce

Water Resources by Mining Operations (ISBN; 978-99945-61-38-4) und „Striking a better Balance“ – an Investigation of Mining Practices in Namibia's protected Areas (978-99945-61-05-06).

Nach wie vor trägt der Bergbau den größten Teil zum Brutto-Inlandsprodukt bei. Im Privatsektor ist er ebenfalls der größte Arbeitgeber. „Die Existenzfähigkeit des Bergbaus geht uns daher alle an, aber ebenso müssen wir uns um die Auswirkung der Minen auf die Umwelt kümmern“, sagte LAC-Direktorin Toni Hancox gestern, bevor sie dem Minenkommissar Erasmus Shivolo das Wort erteilte.

Die zwei Studien, inklusive Empfehlungen, heben Gesetzeslücken und „ruhende“ Gesetze hervor, wodurch den Minen zum Nachteil der Umwelt Handlungsfreiräume entstehen. So wurde 2007 das Umweltmanagement im Parlament verabschiedet, aber aus formalen Gründen hat es noch keine Gültigkeit erlangt. Im Wasserbau gilt noch das Gesetz von 1956, derweil sich Wirtschaft, Technik und Bevölkerungsdichte sehr verändert haben. „Das Wasserbaugesetz von 1956 ist veraltet und schadet der Umwelt“, so Hancox. Die beiden Studien sollen der Regierung und dem Bergbau im Geiste der Verfassung Anleitung geben, die Ressourcen nachhaltig zu nutzen. „Aus diesem Grund ist eine Gesetzesreform dringend notwendig.“ Beide Schriften enthalten zukunftsorientierte und kritische Empfehlungen. „Es heißt, dass Wasser in Zukunft so begehrt und strategisch wird wie derzeit Öl“, führte Hancox weiter aus.

Der Minenkommissar Shivolo hatte offensichtlich schon in die Schriften Einblick genommen und reagierte seinerseits kritisch: „Die Behauptungen über Korruption (im Bergbau) sind zu allgemein.“ Er bezeichnet den Bergbau als „goldene Gans“, die andere Sektoren, die kein Einkommen haben, zu unterhalten habe.

### NACHHALTIGKEIT IST DAS MOTTO!

Während der Zeit, da die Mineralien abgebaut werden, sollen andere Sektoren durch Bergbaueinkünfte entwickelt werden, die sich nach Erschöpfung der Bodenschätze selbst tragen. Dafür gebe es weltweit viele Beispiele. Japan, wo die Bodenschätze schon längst erschöpft seien, betriebe eine erfolgreiche Automobilindustrie. „Wegen der Bedeutung der Mineralien für unser Land wurde der Bergbau in Namibia noch nie in Naturschutzgebieten verboten.“ Auf der anderen Seite gewinne der aktive Naturschutz angesichts des Tourismus und der kostbaren Artenvielfalt zunehmend an Bedeutung. „Daher ist die Kooperation des Ministeriums für Bergbau und Energie mit dem Ressort Umwelt und Tourismus schon von langer Dauer.“ Dazu wies Shivolo auf ein (weiteres) strategisches Gutachten hin, woran das Institut für geologische Aufnahmen (Geological Survey) in der zentralen Namib über die Schürfarbeiten nach Uran, die Bergbautätigkeit und ihren Wasserbedarf derzeit arbeite.

Der schwedische Entwicklungsdienst, die finnische Botschaft und der deutsche Evangelische Entwicklungsdienst haben unter anderen die Studien finanziert.

Quelle:  
<http://www.az.com.na/wirtschaft/bergbau-bringt-wassernot.10789.php>



GEWINNEN SIE DEN  
FAIRTRADE FUSSBALL...  
Mehr dazu auf Seite 12





**GEWINNEN SIE DEN  
FAIRTRADE FUSSBALL...**  
Mehr dazu auf Seite 12

## RÜCKGEWINNUNG DES INVESTORENVERTRAUENS?

### THEMEN DES VERTRAUENS: WASSER, SONNE, WIND... UND IHRE BERATUNGSQUALITÄT!

Wir haben verstanden: Eines der grundlegenden Probleme in Ihrer täglichen Überzeugungsarbeit beim Kunden ist das eingeschränkte Investorenvertrauen. Wir möchten Ihnen praktische, solide und gleichermaßen innovative Themen vorschlagen, die Vertrauen und Interesse beim Kunden auch in schwierigen Zeiten wecken, da es natürliche und greifbare Erlebnisswelten sind.

#### WAS FÄLLT IHNEN EIN ZU DEN INVESTMENT- THEMEN WASSER, SONNE UND WIND....?

Dies sind positive und zukunftsorientierte Anlagethemen! Die Erzeugung von Energie aus den alternativen Quellen Wind oder Sonne bildet einen wichtigen Schwerpunkt für die globale Wirtschafts- und Wohlstandsgesellschaft der Zukunft. Kontinuierlicher technischer Fortschritt sorgt dafür, dass die Stromerzeugung aus natürlichen Kombikraftwerken billiger wird und bald mit Strom aus fossilen Quellen konkurrieren kann. Wasser ist zudem für das Leben und die Wirtschaft ein unverzichtbarer Rohstoff, der immer knapper wird und dabei nicht ersetzbar ist. Jeder Anleger sollte darum die Herausforderungen im Auge behalten, die durch das globale Bevölkerungswachstum an Bedeutung zunehmen werden. Wasser ist seit der Antike die durchgängige Basis für Entwicklung, Wirtschaftswachstum und Wohlstandsteilhabe und wird immer die Grundlage für künftiges Wachstum bleiben. Ohne Wasser kein Leben und kein Wohlstand.

#### WIR BIETEN IHNEN DIE EHRliche PRODUKT- STORY – BITTE TRAGEN SIE DIESE ZUM KUNDEN!

Wagen Sie einen Anruf unter dem Motto „**Lieber Kunde, lassen Sie uns heute einmal über Wasser sprechen!**“ Bringen Sie aktuelle Themen ins Spiel, die Menschen bewegen. Denken Sie auch an das aktuelle BP-Drama im Golf von Mexiko, das sicher auch Ihre Kunden beschäftigt. Der fossile Energieträger Öl ist ersetzbar. Wasser nicht.

Bis 2020 wird der Anstieg des globalen Wasserbedarfs auf 40 % prognostiziert. Langfristig liegt daher ein enormes Potenzial für Geldanlagen im Wassersektor im Auf- und Ausbau sowie der Sanierung der Wasserinfrastruktur, bei der Wiederaufbereitung und Entsalzung und bei der Wasserversorgung bzw. Abwasserentsorgung.

## ÖKOWORLD WATER FOR LIFE

Für Anleger, die die Wertsteigerungspotentiale des Megathemas Wasser nutzen wollen und gleichzeitig hohe Ansprüche an die Nachhaltigkeit ihres Investments stellen, ist der ÖKOWORLD WATER FOR LIFE die richtige Wahl. Die Jahresperformance 2009 für ÖKOWORLD WATER FOR LIFE spricht für sich:

Dow Jones:	19,0 %
DAX:	24,0 %
ÖKOWORLD WATER FOR LIFE:	33,4 %

Auch in den letzten 12 Monaten zeigte sich, dass unser Wasserfonds in Sachen Performance gut mitschwimmt. In 2010 behauptet er sich den Erwartungen entsprechend und alle Zeichen stehen auf grün. Die Performance seit 1 Jahr beläuft sich auf 21,38 %, seit Jahresbeginn auf 6,35 %. Der Fonds kann in den doch sehr turbulenten Zeiten an den internationalen Aktienmärkten von der ausgewogenen Mischung aus stabilen Wasserversorgern und konjunktursensiblen Unternehmen aus den Bereichen Wasseraufbereitung und -infrastruktur profitieren. Auch für den weiteren Jahresverlauf sind wir optimistisch gestimmt und erwarten durch die staatlichen Konjunkturprogramme eine deutliche Belebung der Auftragseingänge in dem Bereich Infrastruktur.

#### SCHAFFEN SIE MIT LEBENDIGEN THEMEN WIEDER VERTRAUEN BEIM KUNDEN!

Bitte geben Sie uns eine direkte Rückmeldung, wie Ihre Kunden auf diese Anlageideen reagieren. Passende verkaufsunterstützende Materialien und unseren monatlich erscheinenden Newsletter ÖKOVISIONEN mit Inhalten aus der Praxis können Sie in die Beratungsgespräche beim Kunden einbringen.

Wir freuen uns auf gemeinsame Erfolge!  
Ralph Prudent und sein ÖKOWORLD-Team

5

INTERNA & NEUIGKEITEN

## IHRE MANNSCHAFTSAUFSTELLUNG.

Sie interessieren sich für einen der ÖKOWORLD Fonds oder für die gesamte ÖKOWORLD Fondsfamilie?  
Sie benötigen Informationsunterlagen oder wünschen einen persönlichen Besuch oder Anruf?

**Dann kommen wir ins Spiel. Das ÖKOWORLD Außendienst-Team ist für Sie da.**



**Dieter Wawrzinek**  
Direktor Leiter Vertrieb  
Mecklenburg Vorpommern, Sachsen,  
Sachsen-Anhalt, Brandenburg  
Berlin und Thüringen  
Telefon: 0049 (0) 21 03 | 28 41-210  
Fax: 0049 (0) 21 03 | 28 41-400  
Mobil: 0049 (0) 172-9 07 04 53  
Email: d.wawrzinek@oekoworld.com



**Mauro Nieswandt**  
Direktor Vertrieb  
Bayern, Baden-Württemberg und  
Rheinland-Pfalz  
Telefon: 0049 (0) 21 03 | 28 41-221  
Fax: 0049 (0) 21 03 | 28 41-400  
Mobil: 0049 (0) 173-2 75 34 34  
Email: m.nieswandt@oekoworld.com



**Benjamin Sauveur**  
Direktor Vertrieb  
Hessen, Nordrhein-Westfalen  
und Saarland  
Telefon: 0049 (0) 21 03 | 28 41-212  
Fax: 0049 (0) 21 03 | 28 41-400  
Mobil: 0049 (0) 173-2 75 34 26  
Email: b.sauveur@oekoworld.com



**Andreas Falkner**  
Direktor Vertrieb  
Schleswig-Holstein, Hamburg,  
Bremen und Niedersachsen  
Telefon: 0049 (0) 21 03 | 28 41-222  
Fax: 0049 (0) 21 03 | 28 41-400  
Mobil: 0049 (0) 173-3 65 98 85  
Email: a.falkner@oekoworld.com



**Christian Lörincz**  
Direktor Vertrieb  
Österreich und Lichtenstein  
Telefon: 0049 (0) 21 03 | 28 41-231  
Fax: 0049 (0) 21 03 | 28 41-400  
Mobil: 0043 (0) 664 238 25 15  
Email: c.loerincz@oekoworld.com



**Roger Ullrich**  
Direktor Vertrieb  
Versicherungen  
Telefon: 0049 (0) 21 03 | 28 41-223  
Fax: 0049 (0) 21 03 | 28 41-400  
Mobil: 0049 (0) 173-2 80 96 67  
Email: r.ullrich@oekoworld.com

## JETZT ANFORDERN: VERKAUFSMATERIALIEN FÜR IHRE VERTRIEBSARBEIT

Passende verkaufsunterstützende Materialien zu den Fonds der ÖKOWORLD Fondsfamilie senden wir Ihnen gerne zu. Nutzen Sie dazu einfach dieses Bestellformular und faxen Sie es bitte mit Ihren Wünschen an

Firma
z. HD.
Straße   Nr
PLZ   Ort
Telefon   Fax
E-mail

0049 (0) 2103 | 28 41-400

## JA, ICH MÖCHTE MEINEN KUNDINNEN UND KUNDEN GEWINN MIT SINN VERKAUFEN

	Menge
<b>Verkaufsprospekte</b>	
<input type="checkbox"/> NEW ENERGY FUND _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD FONDS _____	<input type="text"/>
<b>Fondsinformationen (Fonds-Folder, Product Card, Fact Sheet)</b>	
<input type="checkbox"/> NEW ENERGY FUND _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD ÖKOVISION EUROPE _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD <sup>2</sup> ÖKOVISION GARANT 20 _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD ÖKOTREND BONDS _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD KLIMA _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD WATER FOR LIFE _____	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> ÖKOWORLD <sup>2</sup> ÖKOTRUST _____	<input type="text"/>

### Beratung

Ich bin an einem persönlichen Beratungsgespräch interessiert.

Telefonisch bin ich am besten zu erreichen:

SA  SO  MO  DI  MI  DO  FR  in der Zeit von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ Uhr.

\_\_\_\_\_  
Datum | Unterschrift

## AUFGRUND DER GROSSEN NACHFRAGE VERLOSEN WIR WEITERE 14 FUSSBÄLLE.

### FAIR IST DER VOLLTREFFER! WIR VERLOSEN 14 FUSSBÄLLE

Zum Abschluss dieser ÖKOVISIONEN-Ausgabe möchten wir Sie herzlich dazu einladen, an einem Gewinn(spiel) mit Sinn teilzunehmen!

Unter allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern verlosen wir 14 fair gehandelte ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC-Fußbälle mit FSC-zertifizierter Luftblase.

**Warum?** Natürlich zur WM und zum 14-jährigen Geburtstag von ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC.

GEWINEN SIE EINEN FAIREN FUSSBALL!

Dazu müssen Sie nur die folgende Frage richtig beantworten:

**Wie hoch war die Performance auf Jahressicht 2009 von ÖKOWORLD WATER FOR LIFE?**

**BITTE SENDEN SIE IHRE ANTWORT, IHREN NAMEN, IHRE TELEFONNUMMER UND ADRESSE**

**BIS ZUM EINSENDESCHLUSS**

**5. JULI 2010 AN**

**INFO@OEKOWORLD.COM**



#### TEILNAHMEBEDINGUNGEN ZUR VERLOSUNG

Teilnahmeberechtigt sind alle Vertriebspartner der ÖKOWORLD. Vergabe der Preise: Unter allen Teilnehmern, die bis zum 5. Juli 2010 am Gewinnspiel per Email an [info@oekoworld.com](mailto:info@oekoworld.com) teilgenommen haben, entscheidet das Losverfahren. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Eine Barauszahlung ist nicht möglich.